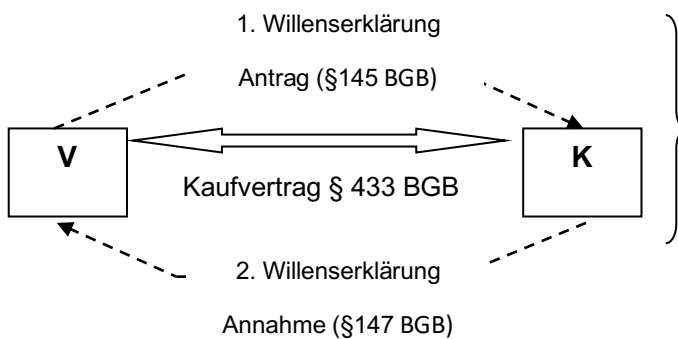


I Recht als Handlungsrahmen

Wozu brauchen wir rechtliche Regelungen?

Bei dem Versuch, seine Bedürfnisse zu erfüllen, kommt der Mensch unvermeidbar mit den Bedürfnissen anderer in Konflikt. Rechte und Pflichten des Einzelnen werden daher möglichst klar geregelt (**Ordnungsfunktion des Rechts**). Dabei soll die Rechtsordnung die Rechte Schwächerer, z. B. der Minderjährigen, besonders schützen (**Schutzfunktion des Rechts**).

Rechtliche Regelungen erlauben dem Einzelnen, seine Umwelt in unterschiedlicher Weise zu gestalten, z.B. **im Rahmen der Kaufhandlung:**

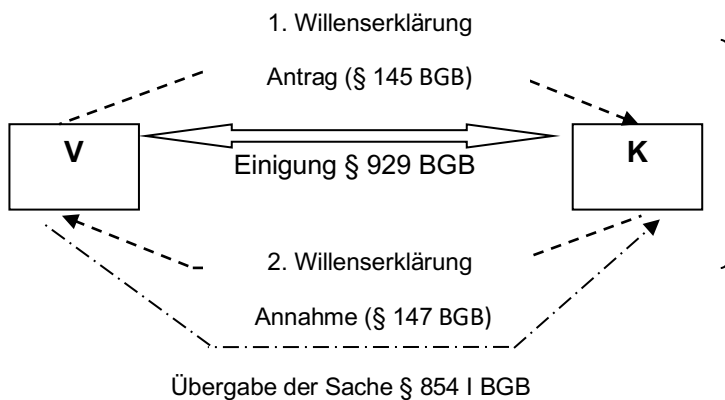


Verpflichtungsgeschäft – z.B. Kaufvertrag

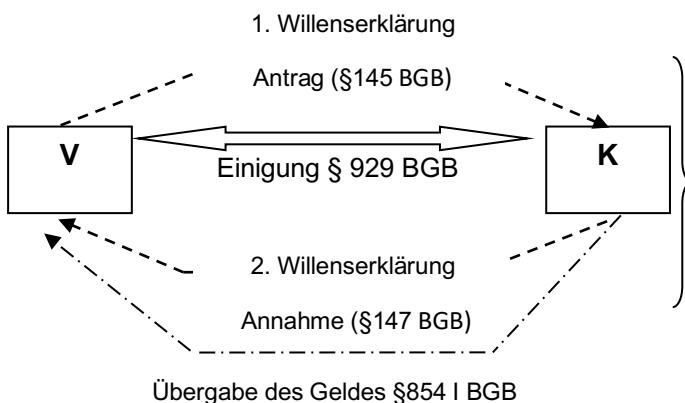
Pflichten des Käufers:

- Sache abnehmen
- Kaufpreis zahlen

Pflichten des Verkäufers:



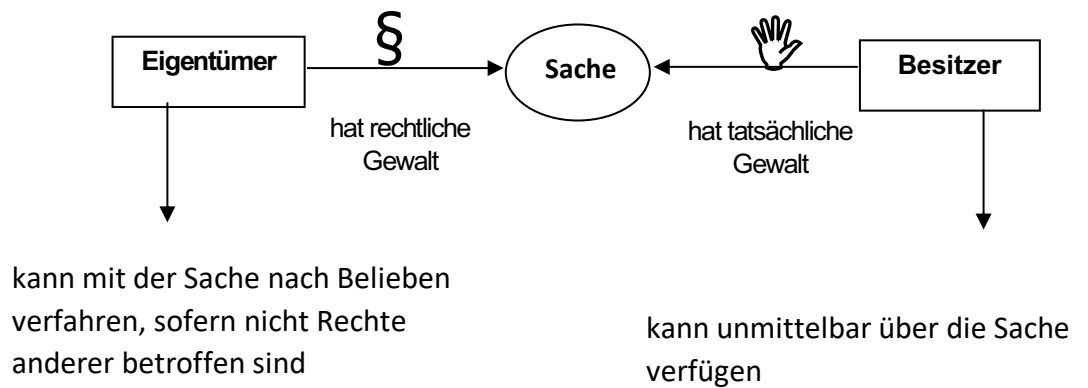
⇒ **1. Erfüllungsgeschäft**
K wird Eigentümer der Sache



⇒ **2. Erfüllungsgeschäft**
V wird Eigentümer des Geldes

Mit der Übereignung der Sache und des Geldes werden die Pflichten aus dem Kaufvertrag erfüllt. Eine vollständige Kaufhandlung besteht aus dem Kaufvertrag (Verpflichtungsgeschäft) und zwei Erfüllungsgeschäften. Alle drei Rechtsgeschäfte gelten unabhängig voneinander (**Abstraktionsprinzip**).

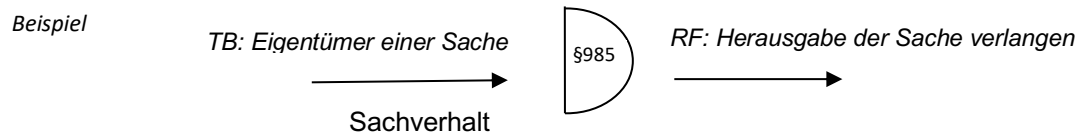
Was ist der Unterschied zwischen Eigentum und Besitz?



fachspezifische Arbeitstechniken - so gehe ich vor:

bei der Anwendung von Rechtsnormen:

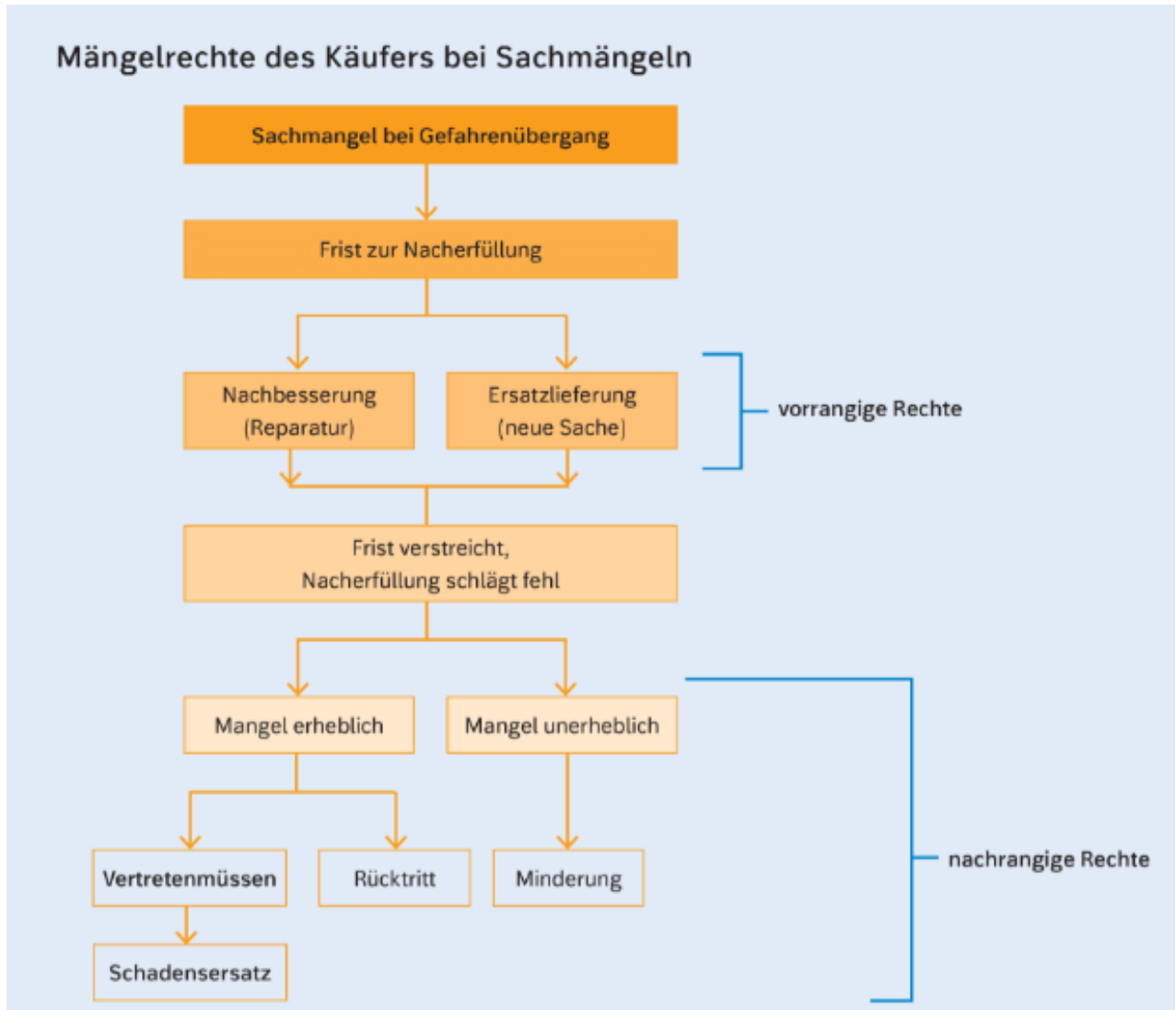
1. Zerlegen der Rechtsnorm in Tatbestandsmerkmale (Voraussetzungen) und Rechtsfolgen



2. Vergleich der Tatbestandsmerkmale mit dem Sachverhalt
3. Schlussfolgerung

Welche Möglichkeiten habe ich, wenn die Kaufsache mangelhaft ist?

Rechtliche Gestaltungsmöglichkeiten bei Vorliegen eines **Sachmangels**:



Was ist der Unterschied zwischen Gewährleistung und Garantie?

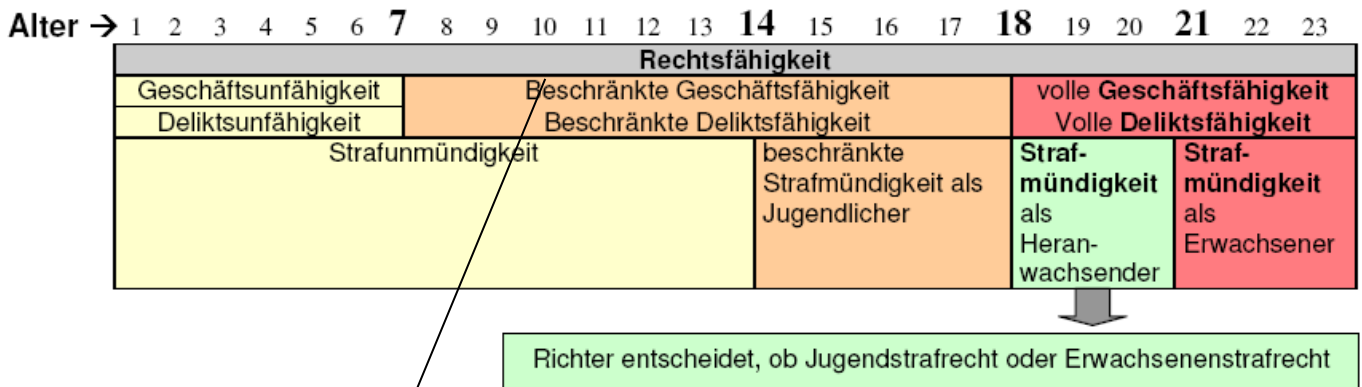
Gewährleistung = Gesetzliches Recht auf Nacherfüllung. Nach 6 Monaten liegt die Beweislast beim Käufer; gebrauchte Sachen: 1 Jahr; Neue Sachen 2 Jahre

Garantie = z.B. freiwilligen Übernahme der Beweislast; Verlängerung der gesetzlichen Gewährleistungsfristen

Warum gelten bis zur Volljährigkeit besondere Regelungen?

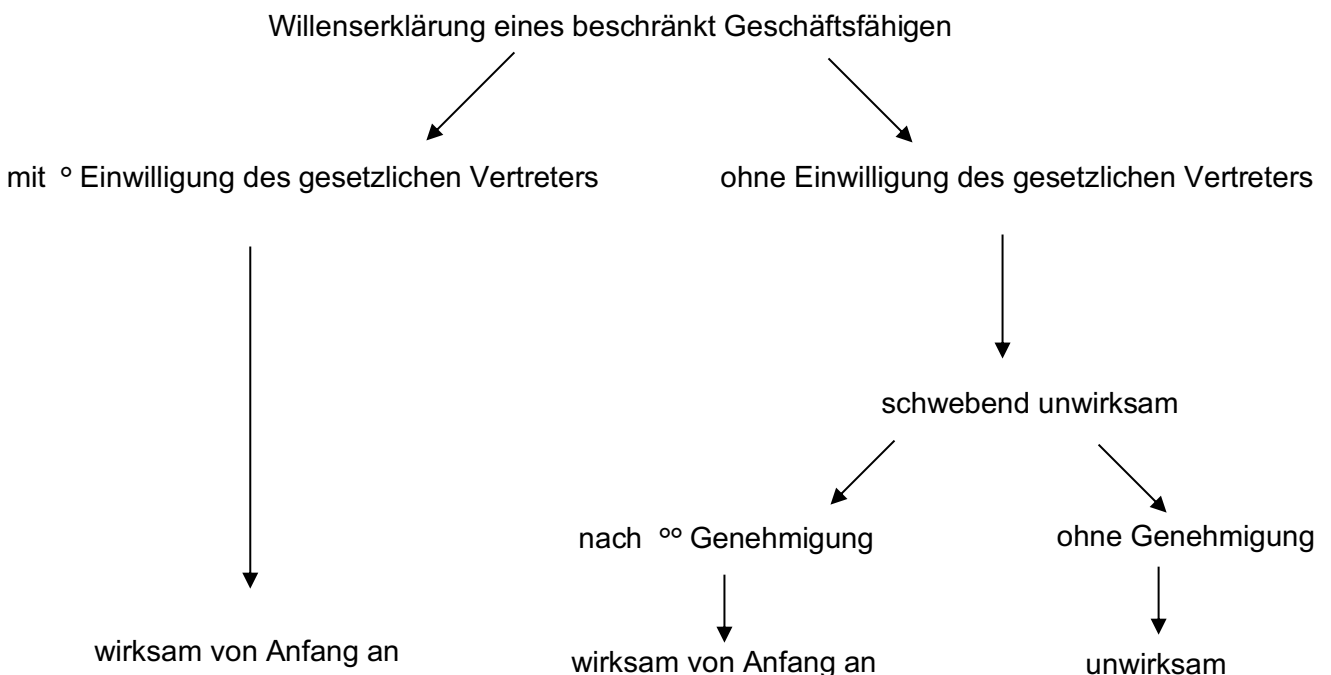
Als Minderjähriger (unter 18 Jahren) hat man nur wenig Erfahrung und ist folglich besonders schutzbedürftig (**Schutzfunktion des Rechts**). Durch die rechtliche Ausgestaltung wird man stufenweise an eine größere Verantwortlichkeit für das eigene Handeln herangeführt (**Erziehungsfunktion des Rechts**).

Rechtlich relevante Altersstufen:



Was bedeutet „beschränkte Geschäftsfähigkeit“?

Grundsätzliche Regelung:



° Einwilligung bedeutet vorherige Zustimmung

°° **Genehmigung** bedeutet nachträgliche Zustimmung (E kommt im Alphabet vor G)

Sonderregelungen:

1. § 107 BGB: Lediglich rechtlicher Vorteil (z.B. Geschenke)
2. „Taschengeldparagraph“ (§110 BGB)
 - a) Mittel zur freien Verfügung („bewirkt“ = nur bar, keine Ratenzahlung!)
 - b) Zweckgebundene Mittel (z.B. Eltern geben Geld zum Kauf der Pausenbrote)
 - c) Mittel von Dritten nur mit Zustimmung der Eltern (z.B. Geldgeschenk der Oma)

II Unternehmerisch denken und entscheiden

II.1 Entwicklung eines Geschäftsmodells

Um ein **Geschäftsmodell** entwickeln zu können, sind folgende **wesentliche Elemente** relevant:

Geschäftsidee	Marktchancen	Marketingmaßnahmen
Preiskalkulation	Standortentscheidung	Rechtsformwahl
Kapitalbedarf	Finanzierung	Leistungserstellung

Die Geschäftsidee

Sie bildet die Basis für ein Unternehmen und wird im Zeitablauf den Marktbedingungen angepasst. Ziel dabei ist entweder eine Problemlösung oder das Schließen einer Marktlücke und das Bilden eines Alleinstellungsmerkmals im Preis, der Qualität, im Service oder durch Innovationen. Die Geschäftsidee muss zudem zur Persönlichkeit des Unternehmers passen. Dieser benötigt insbesondere bei der Unternehmensgründung:

fachliche Qualifikationen, Branchenerfahrung

unternehmerische Charaktereigenschaften

Essenziell ist auch die Erstellung eines Businessplanes mit folgenden Punkten:

Geschäftsidee, Markt- und Wettbewerbsanalyse, Marketing, Vertrieb, Organisation, Finanzplanung, Kapitalbedarf, Chancen und Risiken

Marktchancen

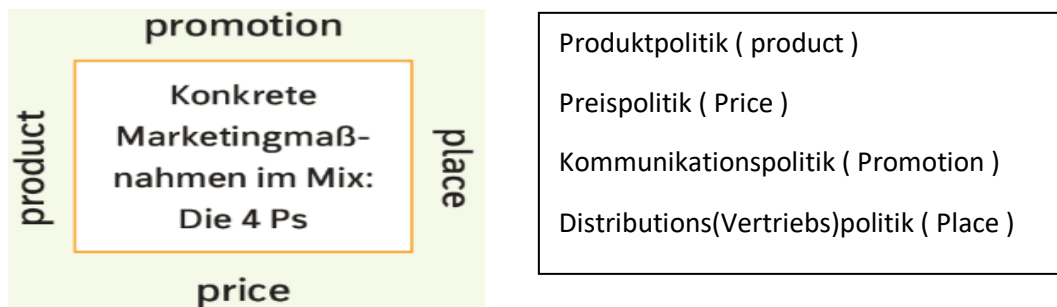
Besondere Chancen für Firmengründer und Unternehmer bieten Megatrends: Langfristige Entwicklungen, die alle Bereiche der Gesellschaft und Wirtschaft prägen. Dazu muss der Markt analysiert werden. Eine gute Orientierung dafür bietet die PESTEL-Matrix



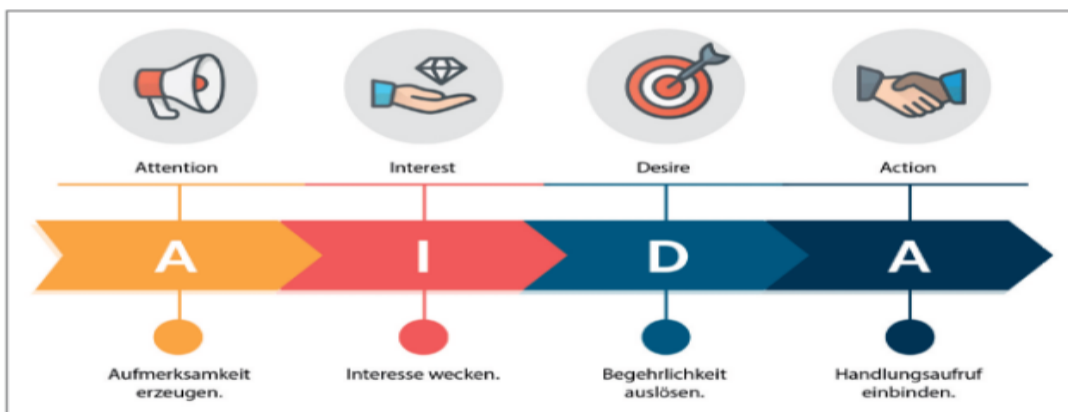
Zur Festlegung bzw. späteren Überprüfung der eigenen Strategie dient die SWOT-Analyse:
Strengths (Stärken) Weakness (Schwächen) Opportunities (Chancen) Threats (Risiken)

Marketingmaßnahmen

Märkte stellen sowohl Ziel- und Bezugsobjekt des Marketings dar. Um sich erfolgreich am Markt abzusetzen, wird ein ganzes Bündel an Marketingmaßnahmen eingesetzt – der Marketingmix



Die Wirkung von Werbung wird durch die kommunikationspolitischen Ziele des Unternehmens nach der AIDA-Formel repräsentiert:



Preiskalkulation

Das oberste Unternehmensziel ist die Erzielung eines Gewinns (Gewinn = Umsatz – Kosten). Zur Ermittlung der Kosten werden erfasst:

Einzelkosten: Produktbezogen

Gemeinkosten: Produktunabhängig

Der Listenverkaufspreis wird z.B. auf folgende Art ermittelt:

Einzelkosten
+ Gemeinkosten

Selbstkosten
+ Gewinnaufschlag/Marge

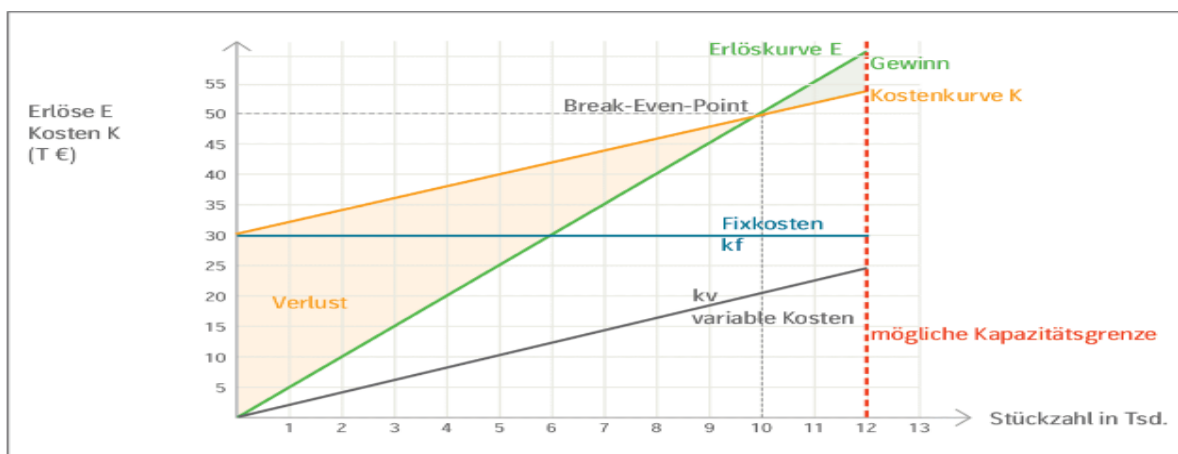
Barverkaufspreis (mindestens)
+ Kundenskonto

Zielverkaufspreis
+ Kundenrabatt

Listenverkaufspreis (Netto)
+ Umsatzsteuer (MwSt.)

Listenverkaufspreis (Brutto)

Ein weiterer Faktor der Preiskalkulation ist die Ermittlung der Gewinnschwelle (Break-Even-Point). Das ist der Punkt, wo die Erlöskurve die Gesamtkostenkurve schneidet:



Standortentscheidung

Standort: Ort der Räumlichkeiten des Unternehmens, ggf. mehrere

Die Wahl des Standorts zählt zu den grundlegenden unternehmerischen Entscheidungen. Dabei ist eine Vielzahl von Standortfaktoren zu berücksichtigen. Sie lassen sich grundlegend unterteilen in:

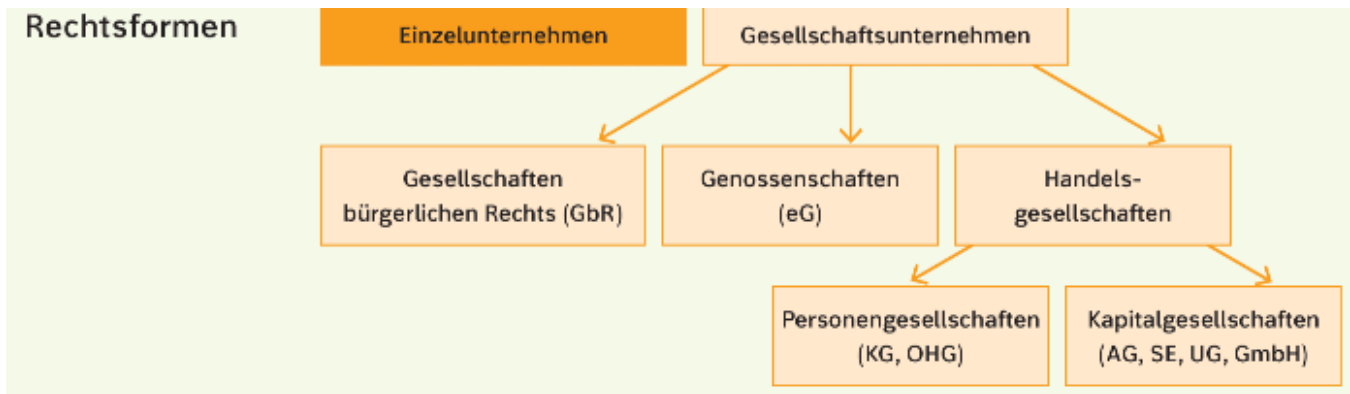
Weiche Standortfaktoren, subjektiv, z.B. Wohn- oder Umweltqualität

Harte Standortentscheidungen, objektiv, z.B. Höhe der Gewerbesteuer, Lohnkosten

Wahl der Rechtsform

Die Wahl der Rechtsform hat rechtliche, steuerliche, finanzielle und persönliche Konsequenzen. Zu berücksichtigen ist dabei:

- Anzahl der Beteiligten
- Leitungs- und Entscheidungsbefugnisse
- Haftung
- Gründungskapital / Kreditwürdigkeit
- Gründungskosten / Formalitäten



Kapitalbedarf und Finanzierung

Der Kapitalbedarf stellt die notwendige Ausstattung des Unternehmens mit finanziellen Mitteln dar, um eine Geschäftsidee zu verwirklichen. Ist der Kapitalbedarf festgestellt, müssen Möglichkeiten der Finanzierung des Bedarfs ausgelotet werden. Faktoren des Kapitalbedarfs und Finanzierungsmöglichkeiten:

Finanzierung

Kapitalbedarf setzt sich mindestens zusammen aus:

Gründungskosten	z. B. Gewerbeanmeldung
Gründungsinvestitionen	z. B. Geschäftsausstattung
Laufende Kosten	z. B. Strom
Betriebsmittel	z. B. Werkzeuge
Kreditkosten	Tilgung und Zins
Puffer für unvorhersehbare Zusatzausgaben	z. B. Reparaturen

Finanzierungsmöglichkeiten:

Eigene Mittel

Sponsoring

Crowdfunding

Spenden

Beteiligungen

Kredit

Leistungserstellung

Trotz einer Vielzahl unterschiedlicher Unternehmen, der Aufbau ist grundlegend doch ähnlich und gliedert sich in die Hauptbereiche Beschaffung Produktion Absatz



Projektmanagement

Es beinhaltet die Planung, Überwachung, Steuerung und den Abschluss des Projektes. Ziel dabei ist es, durch gute Strukturierung und Planung der Vorgehensweise die angestrebten Projektergebnisse zu erreichen. Grundlagen dafür bilden die vorgegeben Faktoren Zeit, Ressourcen und Budget.

Folgende Phasen sollten dabei durchlaufen werden:



II.2 Bilanz & Co.

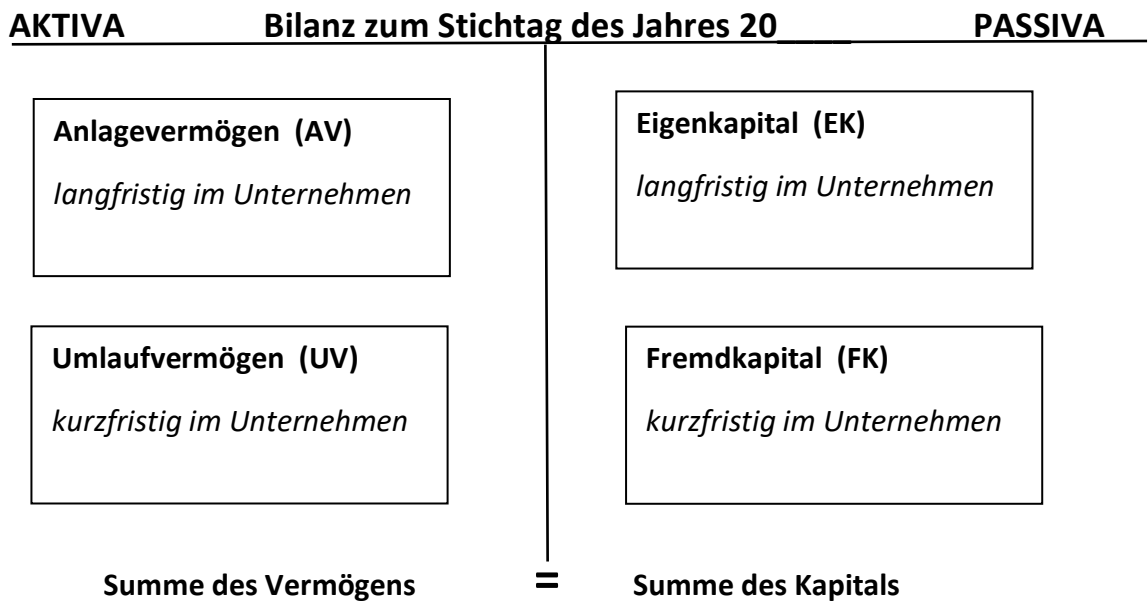
bilancia
(italienisch)



AKTIVA	=	PASSIVA
VERMÖGEN	=	KAPITAL
Kapitalverwendung <u>WOHIN?</u>	=	Kapitalquelle <u>WOHER?</u>

Wohin fließt das Kapital?		Woher kommt das Kapital?
---------------------------	--	--------------------------

← wohin? **horizontale Strukturfragen** woher? →



vertikale Strukturregel der Aktiva-Seite: zunehmende Liquidität (Zahlungsfähigkeit)

vertikale Strukturregel der Passiva-Seite: abnehmende Dauer der Kapitalüberlassung

allgemeine vertikale Strukturregel der Bestandskonten der Bilanz:
von langfristig (oben) zu kurzfristig (unten)

Anwendungsbeispiel: Unterstufen-Fasching (U-Fasching)

Bilanz Unterstufen-Fasching					
Vermögen		am 01.02.20..		Kapital	
S	TA	H	Vermögen	Eigenkapital (EK)	Kapitalkonten
AB 3.000,00 €			Anlagevermögen (AV)	Eigenkapital (EK)	
			Technische 3.000,00 €	Carolin 2.011,50 €	S EK Marietta H
			Anlagen (TA)	Marietta 11,50 €	→ AB 11,50 €
			Betriebs- u. Geschäfts- ausstattung (BGA) 200,00 €	Marie 11,50 €	
				Emma 211,50 €	
				Julius 1.011,50 €	
				Sophie 11,50 €	
				Veronika 11,50 €	
			Umlaufvermögen (UV)	Fremdkapital (FK)	
AB 26,00 €			Verbrauchsmaterial 26,00 €	Kredite 264,00 €	S Kredite H
			(Material)		→ AB 264,00 €
			Getränke 66,00 €		
			Snacks 120,50 €		
			Waren(Preise) 32,00 €		
			Bargeld (Kasse) 100,00 €		
			Bilanzsumme 3.544,50 €	Bilanzsumme 3.544,50 €	

1. Zuerst machen die Schüler*innen des **Projekts Unterstufen-Fasching (U-Fasching)** eine „**körperliche Bestandsaufnahme**“ (bei einer Firma wäre der Fachbegriff hierfür **INVENTUR**), indem sie genau feststellen (z. B. zählen, messen, etc.), was bereits an Vermögen (AV bzw. UV) vorhanden ist. Die Bestandsliste, welche die Inventur dokumentiert, wird **INVENTAR** genannt.
2. Dann überlegen sie, was noch fehlt: „**SOLL-IST-VERGLEICH**“ und entscheiden über die Finanzierungsform der sogenannten **Außenfinanzierung: Eigenfinanzierung (EK)** oder **Fremdfinanzierung (FK)**.
3. Die Schüler*innen vereinbaren, wieviel sie sich jeweils an dem Projekt Unterstufen-Fasching beteiligen wollen: Sie werden **Eigenkapitalgeber*innen**. Bei einer **Aktiengesellschaft** (englisch: **shareholder company**) wäre der Fachbegriff hierfür **Aktionär*innen** (englisch: **shareholders** 😊 „Teilhaber*innen“); z. B. Carolins Anteil (mit spendabler Familie) steht mit 2.011,50 € im EK.
4. Nach Abwägung bzgl. aktueller Zinshöhe (englisch **interest rate** 😊) und der mit der Aufnahme von FK verbundenen abnehmenden **Bonität (Kreditwürdigkeit)** erfolgt nach Zustimmung aller Teilhaber*innen eine Kreditaufnahme i. H. v. 264,00 €, welche ebenfalls auf der „Kapitalherkunft-Seite“ der Bilanz, also auf der **PASSIVA** eingetragen wird.
5. Jetzt können die fehlenden Vermögensgegenstände angeschafft werden (Eintrag auf der „Kapitalverwendung-Seite“ der Bilanz, genannt **AKTIVA**).
6. Um nun sämtliche Geschäftsvorgänge übersichtlich zu dokumentieren, teilen die Schüler*innen die Bilanz in T-Konten auf: Es werden **Bestandskonten** für jeden Bilanzposten gebildet, z. B. erhält das aktive Bestandskonto **Material** ein eigenes T-Konto mit dem in der Bilanz vermerkten **Anfangsbestand (AB)** i. H. v. 26,00 €.

😊 Accounting-Hacks 😊:

- 👉 **Aktive** Bestandskonten des AV und UV haben ihren Anfangsbestand auf der **Soll-Seite** des jeweiligen T-Kontos.
- 👉 **Passive** Bestandskonten des EK und FK: vice versa (also AB auf **Haben-Seite**)
- 👉 **Allgemeine Regel:** Dort, wo der Bilanzposten in der Bilanz steht, steht auf dem entsprechendem T-Konto auch der AB.

7. Sind nun alle **T-Konten** für die **aktiven** und **passiven Bestandskonten** auf Basis der Eröffnungsbilanz gebildet („eröffnet“) worden, kann es mit der Verbuchung aller von nun an anfallenden Geschäftsvorgänge losgehen:

Anwendungsbeispiel: Verbuchung auf den aktiven Bestandskonten **Kasse (KA)** und **Waren** (HW ... Handelswaren, bzw. hier „Recht auf Eintritt“)

Soll	Kasse (Bargeld)		Haben
AB	332,50 €	Ausgaben: Getränkekauf	66,00 €
		Ausgaben: Kauf von Snacks	120,50 €
		Ausgaben: Kauf von Kinokarten	20,00 €
		Ausgaben: Luftballons/Luftschlangen	15,00 €
		Ausgaben: Tombola-Lose	11,00 €
		Schlussbestand (SB)	100,00 €
Summe	332,50 €	Summe	332,50 €

Soll	Waren (Preise)		Haben
AB	20,00 €		
Einkauf: Eintrittskarten Schwimmbad	12,00 €		
		Schlussbestand (SB)	32,00 €
Summe	32,00 €	Summe	32,00 €

Die Ausgaben **mindern** den AB auf dem **aktiven Bestandskonto Kasse** und stehen deshalb auf der **Haben-Seite** des T-Kontos. Der **Saldo** (die Differenz) von AB und Ausgaben ergibt den **SB (Schlussbestand)** i. H. v. 100,00 €. Während die Minderungen bei aktiven Bestandskonten auf der Haben-Seite stehen, ist der Einkauf von Eintrittskarten beim **aktiven Bestandskonto Waren** auf der **Soll-Seite** zu finden. Hier wird der AB also um 12,00 € **erhöht (Mehring)**.

😊 Accounting-Hacks 😊:

- 👉 **Aktive** Bestandskonten: **Mehring** auf der **Soll-Seite**, Minderung auf der Haben-Seite
- 👉 **Passive** Bestandskonten: vice versa, d. h. **Mehring** auf der **Haben-Seite**, Minderung auf der Soll-Seite
- 👉 **Allgemeine Regel:** **Dort, wo der AB auf dem T-Konto steht, werden die Mehrungen verbucht.**

Zusammengesetzter BS (mehr als 2 T-Konten):

3. Verbrauchsmaterial 15,00 € an Kasse 26,00 €
 Waren 11,00 €

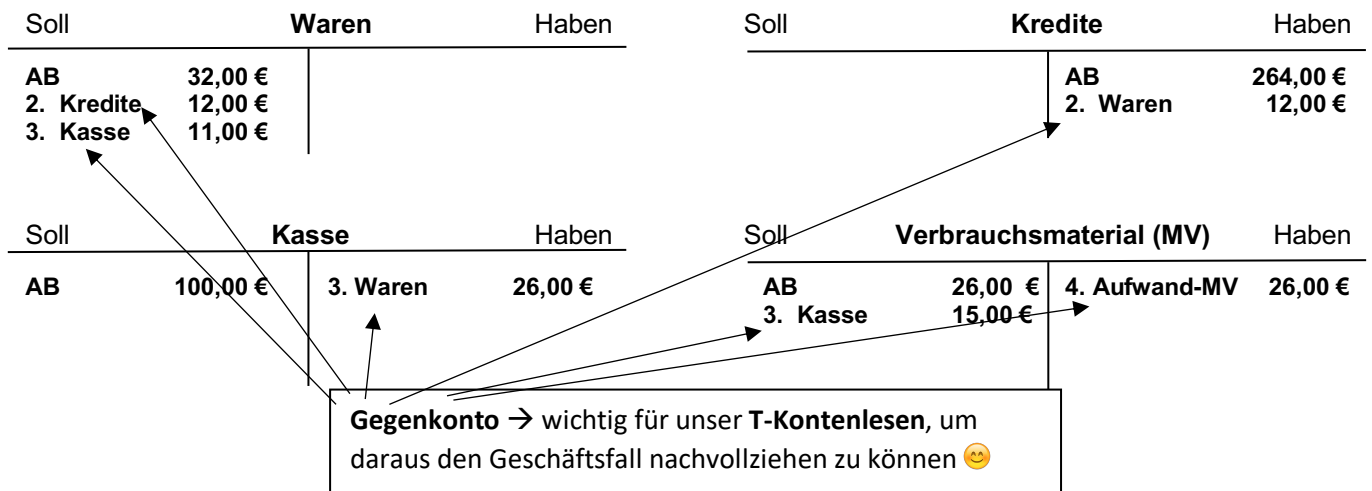
Mehrung im Soll
 Mehrung im Soll

Minderung im Haben

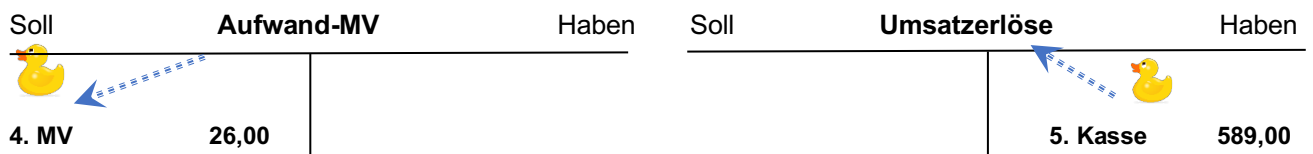
AKTIV - TAUSCH: Verbrauchsmaterial & Waren / Kasse
 Bilanzsumme bleibt unverändert

Geschäftsfall zu 3: Wir kaufen Verbrauchsmaterial (Luftballons / Luftschlangen) für 15,00 € sowie Waren (Tombola-Lose) im Wert von 11,00 € bar.

T-Konten-Darstellung der Buchungssätze für die Geschäftsfälle 2 und 3 bzw. 4 und 5.



Beispiele für T-Kontenlesen 😊:



😊 **Accounting-Hack** 😊:

taucht aus der HABEN-Seite zum Hauptkonto auf und von dort wieder in die SOLL-Seite hinunter 😊, so dass sich folgende BS ergeben:

4. Aufwand-MV 26,00 € an MV 26,00 €
 5. Kasse 589,00 € an Umsatzerlöse 589,00 €

🤪 Accounting-Hacks 🤪:

- 👉 Für die anschließende **Bilanzveränderung-Analyse** müssen wir unsere 🦆 schnell „vergessen“!!!
- 👉 Es wird nur der gerade gebildete **BS analysiert!**

4.	Aufwand-MV	26,00 €	an	MV	26,00 €
	<u>Erfolgskonto</u> : Aufwandskonto			aktives Bestandskonto	
	→ <u>GuV</u>			→ Bilanz	
	EK sinkt: Minderung-Passiva			Haben-Seite: Minderung Aktiva	

AKTIV - PASSIV - MINDERUNG
Bilanzverkürzung

Geschäftsfall zu 4: Wir entnehmen Papierschlangen für Deko-Zwecke aus dem Lager im Wert von 26,00 €.

Accounting-Hacks 🤪:

- 👉 Beim **Einkauf** wird zuerst auf das **Bestandskonto MV** gebucht, das am Geschäftsjahresende mit den anderen Bestandskonten per Abschlussbuchung in die **Bilanz** aufgenommen wird.
- 👉 Eine Lagerentnahme, ein Materialentnahmeschein, ein Rohstoffverbrauch etc. MUSS JEWEILS als AUFWAND, hier z. B. mit **Aufwand-MV** verbucht werden. *Aufwandskonten* sind zusammen mit *Ertragskonten* sogenannte Erfolgskonten, die am Ende des Geschäftsjahres auf das **GuV-Konto** (Gewinn und Verlust-Konto) abgeschlossen werden.
- 👉 Remember unseren „WIn-Rap“ 🤪: **G** 👉 **U** 👉 **V** → **E** 👉 **I** 👉 **G** 👉 **N** 👉 **K** 👉 **A** 👉 **P** 👉 **I** 👉 **T** 👉 **A** 👉 **L**,
der bedeutet:
Wir schließen das GuV-Konto auf das EK-Konto ab, d. h.

	Aufwand (A)	→			EK-Minderung
	Ertrag (E)	→			EK-Mehrung
Gewinn =	Erträge - Aufwendungen	→	E > A		EK-Mehrung
Verlust =	Aufwendungen - Erträge	→	A > E		EK-Minderung

Nun ist der folgende BS garantiert noch einfacher zu verstehen 🤪:

5.	Kasse	589,00 €	an	Umsatzerlöse	589,00 €
	aktives Bestandskonto			<u>Erfolgskonto</u> : Ertragskonto	
	→ Bilanz			→ <u>GuV</u>	
	Soll-Seite: Mehrung-Aktiva			EK steigt: Mehrung-Passiva	

AKTIV - PASSIV - MEHRUNG
Bilanzverlängerung

Geschäftsfall zu 5: Barverkauf von Getränken und Snacks i. H. v. 589,00 €.

ZUSAMMENFASSUNG: Erfolgskonten

TIPP

Bei Buchungen müssen Erfolgskonten in Gedanken immer durch das Konto Eigenkapital ersetzbar sein.

S		Eigenkapital		H	
Aufwand				Ertrag	
1 S	Materialverbrauch	H	S	Umsatzerlöse	H
	Material 26,00 €			Kasse 589,00 €	3
Aufwand					
2 S	Getränkeverbrauch	H			
	Getränke 55,66 €				
Aufwandskonten verringern das EK im Soll			Ertragskonten erhöhen das EK im Haben		

Gewinn- und Verlustrechnung

S		am 22.02.20..		H	
4	Aufwand Materialverbrauch	26,00 €	Ertrag: Umsatzerlöse	5	589,00 €
	Aufwand: Getränkeverbrauch	55,66 €			
	Aufwand: Snackverbrauch	108,95 €			
	Aufwand: Warenverbrauch	32,00 €			
6	Gewinn (EK)	366,39 €			
	Summe	589,00 €	Summe		589,00 €

zu 4: Lagerentnahme: Verbuchung als Aufwand

zu 5: Umsatzerlöse: Verbuchung als Ertrag

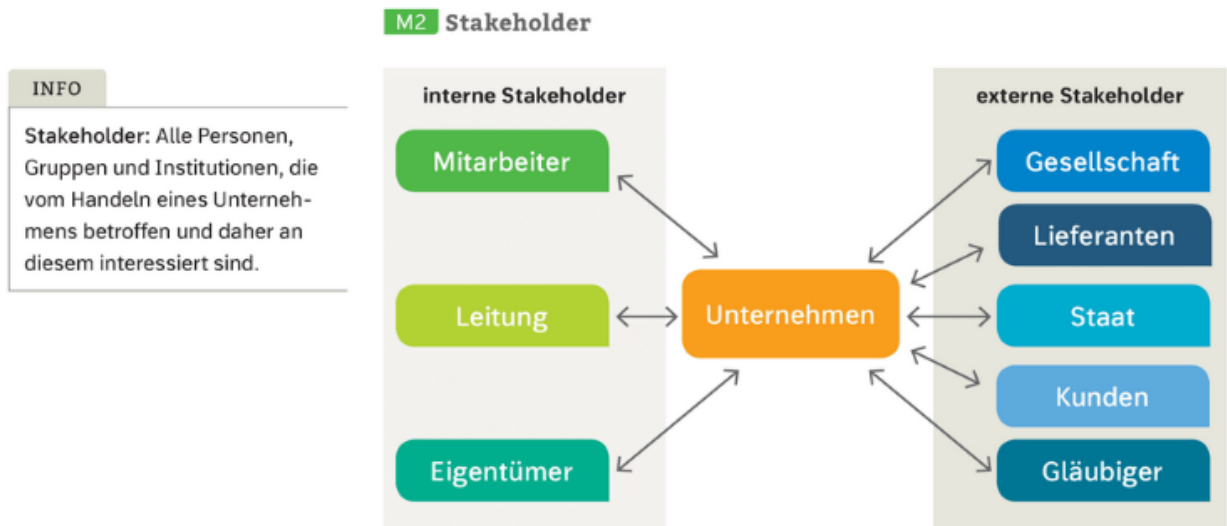
zu 6: Gewinn als Saldo (Differenzbetrag): Gewinn = Erträge - Aufwendungen

→ Abschluss auf EK → EK wird dann auf Schlussbilanz abgeschlossen. Fertig 😊

Die BILANZ VOR UND NACH DEM U-FASCHING

Bilanz Schülerfirma U-Fasching				Bilanz Schülerfirma U-Fasching			
Vermögen		am 20.02.		Vermögen		am 22.02.	
		Kapital				Kapital	
Anlagevermögen		Eigenkapital		Anlagevermögen		Eigenkapital	
Technische	3.000,00 €	Carolin	2.011,50 €	Technische	3.000,00 €	Carolin	2.011,50 €
Anlagen (TA)		Marietta	11,50 €	Anlagen (TA)		Marietta	11,50 €
Betriebs- und Geschäftsausstattung (BGA)	200,00 €	Marie	11,50 €	Betriebs- und Geschäftsausstattung (BGA)	200,00 €	Marie	11,50 €
		Emma	211,50 €			Emma	211,50 €
		Julius	1.011,50 €			Julius	1.011,50 €
Umlaufvermögen		Sophie	11,50 €	Umlaufvermögen		Sophie	11,50 €
Verbrauchsmaterial	26,00 €	Veronika	11,50 €	Verbrauchsmaterial	0,00 €	Veronika	11,50 €
Getränke	66,00 €			Getränke	10,34 €	Gewinn	366,39 €
Snacks	120,50 €	Fremdkapital		Snacks	11,55 €	Fremdkapital	
Waren(Preise)	32,00 €	Kredite	264,00 €	Waren(Preise)	0,00 €	Kredite	264,00 €
Bargeld (Kasse)	100,00 €			Bargeld (Kasse)	689,00 €		
Bilanzsumme	3.544,50 €	Bilanzsumme	3.544,50 €	Bilanzsumme	3.910,89 €	Bilanzsumme	3.910,89 €

WEN INTERESSIEREN BILANZEN ???



Trouble spot: Never mix up **stakeholder** and **shareholder**, will you?! 😊

KENNZAHLEN

als Hilfsmittel zur Bilanzanalyse
und
Entscheidungsgrundlage für STAKEHOLDERS

- ❖ **Zeitvergleich:** Ein Unternehmen wird in mehreren Geschäftsjahren analysiert.
- ❖ **Branchenvergleich:** Mehrere Unternehmen der gleichen Branche werden miteinander verglichen.
→ **Benchmark-Unternehmen**

Eigenkapitalquote (EKQ):

$$\text{EKQ} = \text{EK} / \text{Bilanzsumme}$$

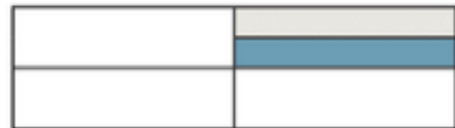


Die EKQ zeigt, welcher Anteil des Unternehmensvermögens von den Eigentümer*innen finanziert ist. Je höher die EKQ ist, desto stabiler ist die Finanzierung und desto höher die Bonität des Unternehmens, was günstigere Kreditkonditionen ermöglicht und deshalb wichtig für die Fremdfinanzierung (als Teil der Außenfinanzierung) ist.

*Wichtig: Check out the leverage effect! (der **Leverage Effekt** ist in diesem Kontext der Hebeleffekt, der besagt, dass eine Verschuldung Sinn macht – also die Eigenkapitalrendite (EKR) steigt, solange gilt: Fremdkapitalzins $i <$ Gesamtkapitalrentabilität (GKR). 😊 High Performer Knowledge 😊*

Eigenkapitalrendite (EKR):

$$\text{EKR} = \text{Gewinn} / \text{EK}$$



Die EKR gibt an, wieviel Euro Gewinn pro eingesetztem Euro Eigenkapital erwirtschaftet wurde. Mittels EKR lässt sich der finanzielle Nutzen einer Kapitalanlage im Unternehmen ermitteln.

Synonyme: RENDITE <-> RENTABILITÄT <-> EFFEKTIVVERZINSUNG

*Wichtig: Check out opportunity costs!!! (dt. **Opportunitätskosten: entgangener Nutzen bzw. entgangener Gewinn einer nicht gewählten Handlungsalternative; syn. Alternativkosten, Verzichtskosten, keine „Kosten im engeren Sinn“** → Abgrenzung von „Kosten“ im Rahmen der Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) !!!*

Umsatzrentabilität (UR):

$$\text{UR} = \text{Gewinn} / \text{Umsatzerlöse}$$



Die UR misst den Anteil des Gewinns an den Umsatzerlösen. Eine hohe UR zeigt also, dass vom eingenommenen Umsatz nur ein kleiner Teil verwendet wird, um die laufenden Kosten zu decken. Dies ist meist bei Unternehmen des Premium-Segments verbunden mit einer hohen Preisbereitschaft der Kund*innen für deren (Marken-)produkte der Fall.

*Wichtig: Keep in mind → **TURNOVER IS VANITY, BUT PROFIT IS SAGACITY !!!** 😊*

Kreditinstitute als ein Beispiel für STAKEHOLDERS



BASIC SKILLS:

Erstelle Deine eigenen Diagramme mit einem Tabellenkalkulationsprogramm

Diagramme – Daten grafisch veranschaulichen

Diagramme stellen Zahlen anschaulich dar und erlauben so eine einfachere und schnellere Erfassung ausgewählter Inhalte.

1. Daten auswählen

Als erstes muss entschieden werden, welche Zahlen präsentiert werden sollen. Das ist vor allem davon abhängig, an wen sich die Darstellung richtet und welches Informationsziel damit verfolgt wird: Während Kreditgeber ein großes Interesse an der Eigenkapitalquote haben, dürften sich die Lieferanten des Unternehmens eher für die Entwicklung der Absatzzahlen interessieren.

2. Geeigneten Diagrammtyp bestimmen

Nicht jede Information kann mit jedem Diagrammtyp gleich gut dargestellt werden – die Auswahl des Typs sollte ganz bewusst erfolgen. Häufig verwendete Diagrammtypen sind z. B.:

TIPP
Überflüssiges sollte weggelassen werden: So wenig wie möglich, so viel wie nötig.

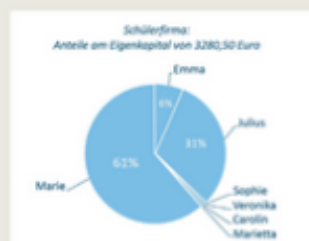
- **Liniendiagramme** eignen sich vor allem zur Darstellung von Veränderungen mit vielen Werten, z. B. im Zeitablauf.



- **Säulendiagramme** sind zur Gegenüberstellung von Kategorien oder bei Veränderungen mit nur wenigen Werten sinnvoll.



- **Kreisdiagramme** dienen in erster Linie der Veranschaulichung von Anteilen an einer Gesamtmenge.



- **Flächendiagramme** kombinieren die Darstellung von Veränderungen und Anteilen. Dazu sollten sie als gestapeltes Flächendiagramm angelegt werden.

